

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmahr & S. Bamberg).

Für die einseitige Zeitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung & 5 fr. dreimal à 7 fr. Inserationsstempel jedesmal 30 fr. Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 219.

Montag, 25. September 1871. — Morgen: Ziprian.

4. Jahrgang.

Der Altkatholikentag in München.

Während wir in Oesterreich den Kampf ums Dasein kämpfen für unsere politische Freiheit, um unsere staatsbürgerlichen und sozialen Rechte zumal, während wir fanatischen Nationalen, Junkern und Pfaffen zugleich die Stirne bieten und für alle Güter der Kultur zugleich einstehen müssen, schicken sich unsere Brüder in Deutschland an, den letzten Feind des Fortschrittes auf deutschem Boden unschädlich zu machen und in der freien Kirche gegen Jesuitenthum und Priesterherrschaft einen schützenden Dammbau aufzuführen. Der am 22. September in München eröffnete Altkatholikentag wird zu einem politischen Ereignisse ersten Ranges. Selbst aus dem Lande der Arbez und Torquemada, eines Ferdinand des Katholischen und Philipp II., aus dem Stammlande der Rebergerichte, Scheiterhaufen und Jesuiten, aus Spanien sind von der Regierung entsendete Abgeordnete erschienen. Bei der heutigen Lage der Dinge daselbst, bei der feindseligen Stellung, welche die mächtige Priesterschaft des Landes dem Könige und der Verfassung gegenüber einhält, kann es wohl möglich werden, daß auch dort endlich der Anstoß gegeben werde, durch eine vernünftige Erziehung des Volkes die Gemüther aus den Fesseln Roms zu befreien.

Nicht eine Versammlung von Bischöfen tagt gegenwärtig in München; nein, wie in den Zeiten des Urchristenthums, wo es noch keine Priesterliste gab innerhalb der christlichen Gemeinde, sind es Priester und Laien, Männer der Wissenschaft, unbescholtenen Charakters, von tiefer religiöser Ueberzeugung, die Rom selbst noch vor der Schaffung des letzten Dogmas als Säulen der christlichen Lehre erklärt hatte, welche da zusammentamen. Es ist ein merkwürdiges Schauspiel. Das erstemal, seit der Kampf zwischen der Hierarchie und dem Staate entbrannt ist, findet der Staat hier lebendige Unterstützung im Schooße der Kirche selbst gegen die Anmaßungen der römischen Kurie, zum erstenmal wird in der katholischen Kirche selbst das Bedürfnis nach einer Reform laut, zum erstenmal organisiert sich hier ein planmäßiger Widerstand gegen Rom von Seite der Katholiken selbst, ohne daß sie noch an Trennung und Bildung einer neuen religiösen Genossenschaft dächten. Ihr Programm spricht es klar und deutlich aus mit den Worten: „Im Bewußtsein unserer religiösen Pflichten halten wir fest an dem alten katholischen Glauben, wie er in Schrift und Ueberlieferung bezeugt ist, so wie an dem alten katholischen Kultus. Wir betrachten uns deshalb als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche und lassen uns weder aus der Kirchengemeinschaft, noch aus den durch diese Gemeinschaft uns erwachsenden kirchlichen und bürgerlichen Rechten verdrängen. Wir erklären die wegen unserer Glaubens-treue über uns verhängten kirchlichen Zensuren für gegenstandslos und willkürlich und werden durch dieselben an der Bethätigung der kirchlichen Gemeinschaft in unserem Gewissen nicht beirrt und behindert.“

Die beiden ersten Punkte des Programmes stellen sodann den kirchenrechtlichen und kirchengeschichtlichen Standpunkt der Altkatholiken in klarer und trefflicher Weise fest und fassen noch einmal kurz und bündig alle theologischen gegen die päpstliche Unfehlbarkeit vorgebrachten Gründe zusammen. Es wird da auf die Schrift, auf die heiligen Väter und die früheren Kirchensammlungen verwiesen und betont, daß selbst ein wahrhaft ökumenisches Konzil, was das vatikanische nicht war, keine die Mitglieder der Kirche innerlich verpflichtenden Glaubensdekrete erlassen dürfe, sobald diese einen Bruch mit der Vergangenheit der Kirche in sich schließen, vielmehr müßten auch die Lehr-Entscheidungen eines Konzils sich als übereinstimmend mit dem ursprünglichen und überlieferten Glauben der Kirche erweisen.

Im Punkte drei wird eine Reform der Kirche unter Mitwirkung der theologischen Wissenschaft in Aussicht gestellt, eine Reform, welche im Geiste der alten Kirche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche heben und insbesondere die berechtigten Wünsche des katholischen Volkes auf Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen werde. Ferner wird der Wunsch und das Verlangen nach Wiedervereinigung mit den verschiedenen christlichen Bekenntnissen ausgedrückt, deren manche ihre Vertreter bereits zum Kirchentage nach München entsandt haben. So die Kirche von Utrecht, welcher ohne Grund der Vorwurf des Jansenismus gemacht werde, obson zwischen ihr und den Altkatholiken kein dogmatischer Gegensatz bestehe. Durch eine zeitgemäße Reform werde nicht nur die Wiedervereinigung mit der griechisch-orientalischen und russischen Kirche, welche sich ebenfalls nicht wesentlich dogmatisch unterscheide, sondern auch eine Verständigung mit den übrigen christlichen Bekenntnissen, insbesondere mit den protestantischen und bischöflichen Kirchen Englands und Amerikas erzielt werden.

Mögen diese Abschnitte des Programms auch noch für eine Zeit lang schöne Träume frommer Seelen bleiben, was aber dem Auftreten des Katholikentages in München eine hohe Bedeutung verleiht, sind die nun folgenden Punkte des Programms IV—VII. Für immer denkwürdig in den Blättern der Geschichte wird es bleiben, so ganz im Widerspruche steht es mit den durch Jahrhunderte gemachten Erfahrungen, wie diese Versammlung ihr Verhältniß zum freiheitlichen Staate und zur Wissenschaft aufstellt. Sie verwirft entschieden das Dogma von der päpstlichen Machtfülle aus staatsbürgerlichen und freiheitlichen Gründen und gedenkt der Staatsgewalt im Kampfe mit dem Ultramontanismus treu und fest zur Seite zu stehen. Sie erklärt kurz und bündig, daß die Kirche in Zukunft nicht mehr darin ihre Lebensaufgabe sehen darf, die Menschheit zu verdammen; sie sagt es offen: „Wir halten bei der Heranbildung des katholischen Klerus die Pflege der Wissenschaft für unentbehrlich. Wir betrachten die künstliche Abschließung des Klerus von der geistigen Kultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten) bei dessen großer pä-

dagogischer Bedeutung für das Volk als gefährlich. Wir wünschen die Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit zur Erziehung und Heranbildung eines sittlich frommen, wissenschaftlich erleuchteten und patriotisch gesinnten Klerus. Wir verlangen für den sogenannten niederen Klerus eine würdige und gegen jegliche hierarchische Willkür geschützte Stellung. Wir verwirfen die durch das französische Recht eingeräumte und neuesten allgemeiner angestrebte willkürliche Versetzbarkeit (amovibilitas ad nutum) der Seelsorge-Geistlichen.“

Und damit auch die Grundbedingung eines Besserwerdens in der katholischen Kirche geschaffen wurde, fassen die Männer in München das Uebel gleich an der Wurzel. Der VI. Programmpunkt lautet: „Da offenkundig durch die sogenannte Gesellschaft Jesu die gegenwärtige unheilvolle Zerrüttung in der katholischen Kirche verschuldet worden ist; da dieser Orden seine Machtstellung dazu mißbraucht, um in Hierarchie, Klerus und Volk kulturfeindliche, staatsgefährliche und antinationale Tendenzen zu verbreiten und zu nähren; da er eine falsche und korrumpirende Moral lehrt und übt, so sprechen wir die Ueberzeugung aus, daß Frieden und Gedeihen, Eintracht in der Kirche und richtiges Verhältniß zwischen ihr und der bürgerlichen Gesellschaft erst dann möglich ist, wenn der gemeinschädlichen Wirksamkeit dieses Ordens ein Ende gemacht sein wird.“ Schärfer und vernichtender sind wohl noch nie die Hiebe auf die schwarze Internationale gefallen, in so wenigen gewichtigen Worten ist die volle Macht der Wahrheit wohl selten zu Tage getreten. Wir in Oesterreich wissen ein Wort davon zu erzählen, wie falsch und verderblich die Sittenlehre der Jesuiten und ihres Anhanges ist, wie sie ihre Macht, ihren Einfluß an höchster Stelle eben im gegenwärtigen Momente wieder mißbrauchen, wie sie kulturfeindliche und staatsgefährliche Vorfälle unter Geistlichen und Laien, besonders unter der unmündigen, denksaulen Masse verbreiten. Wahrhaftig, Friede, Gedeihen und Eintracht werden nimmer einkehren in die bürgerliche Gesellschaft, in so lange „der gemeinschädlichen Wirksamkeit dieses Ordens nicht ein Ende gemacht werden wird.“ Das ist ein mannhaftes und ehrliches Wort, möge es allerorten Beachtung finden, namentlich bei unserer Regierung, die mit der Schaar der kulturfeindlichen Finsterlinge so eng verblüdet scheint.

Politische Rundschau.

Saibach, 25. September.

Inland. Wie weit es in der Berichterung aller inneren Fragen schon gekommen, beweist ein Gerücht in der „N. A. Z.“ welches meldet, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Josef daran denke, auf die Krone, die er seit dreißig Jahren trägt, zu verzichten; weiter geht die Rede, Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Rainer, der wieder unmittelbaren Antheil am öffentlichen Leben nimmt, sei bestimmt, die Regierungsgeschäfte bis zu dem Zeitpunkte zu führen, in welchem Se. kaiserl. Hoheit Kronprinz Rudolf die Großjährigkeit er-

reicht. Als Grund wird angegeben das Fehlschlagen der Politik des jetzigen Ministeriums. Sr. Majestät, heißt es, habe sich durch die Unterschrift unter das Reskript an den böhmischen Landtag persönlich zu Gunsten des „böhmischen Staatsrechtes“ exponirt und es widerstrebe Sr. Majestät nunmehr, einer entgegengesetzten Politik seine Zustimmung zu ertheilen. Wir sind überzeugt, daß alles müßige Erfindung ist, wie solche in Zeiten hochgehender politischer Strömung aufzutauchen pflegen; aber es mag als Werkzeichen der Zeit verzeichnet werden.

Der „P. U.“ schreibt: „In Wien scheint momentan die Krisis zum Stehen gekommen zu sein. Denn so viel Kombinationen auch über die Neubildung des Ministeriums austauschen, so sind dies auch nur eben so viel fromme Wünsche. Die Namen Potocki, Karlos Luersperg, Wislra schwirren durch die Luft — das ist Fantasiearbeit, der Name Hohenwart jedoch bleibt und das ist die Realität, mit der vorläufig die Verfassungspartei rechnen muß. Auch die Krise zwischen Beust und Hohenwart scheint ins Stocken gerathen zu sein und es ist leicht möglich, daß irgend ein neuer Kompromiß getroffen wurde, mit welchem die Klust zwischen beiden nothdürftig überkleistert wird, deshalb ist aber das gegenwärtige Verhältnis auf die Dauer doch nicht haltbar und es ist sehr gut denkbar, daß Graf Beust vielleicht selbst jetzt die Entwicklung der Dinge nicht forsühren wollte, da ihre Lösung ohnehin nicht lange auf sich warten lassen wird. Vorderhand also steht das Ministerium Hohenwart fest, wenngleich sich die Zahl seiner Freunde mit jedem Tage mindert. Jetzt dringt selbst „Waterland“ auf die Reform des Ministeriums in föderalistischer Richtung und ist es in Wien gar kein Geheimniß, daß mit dieser Forderung nur die Beseitigung der Hohenwarts, Holzgethans und Scholls gemeint sein kann, die heute noch dem Grafen Clam-Martiniß manchen Widerstand entgegenzusetzen wissen, während z. B. Schaeffle und Jireczel weit gefügiger wären, wenn es unter Hohenwarts iramtem Regime nur ginge. Charakteristisch aber ist es, daß sich jetzt auch „Waterland“ gegen die Regierung, resp. gegen den Grafen Hohenwart erklärt.

Dem „Ung. U.“ wird aus Wien geschrieben: „Graf Clam-Martiniß ist unbefriedigt abgereist. Er hat den finanziellen Ausgleich nicht in der Tasche und wird derselbe überhaupt nicht für den Moment zu Stande kommen. Auch in anderen Punkten fand der Graf den Ministerpräsidenten verschlossen und mißgestimmt. Neue Vorlagen erhalten die Landtage Böhmens und Mährens vorläufig nicht. In der nächsten Zeit, d. h. im Laufe der nächsten Tage werden die Deutschen Gelegenheit haben, zu sehen, daß man auch im politischen Leben kleine Mittelchen anwendet, um die Sympathien eines Volkes zu erwerben. Graf Hohenwart bläst nicht zum Rückzug, er gebietet aber auf allen Linien: Halt! und das wahrscheinlichste ist, daß die parlamentarische Aktion auf zwei bis drei Wochen unterbrochen wird.

Die „Wiener Abendpost“ bringt eine weitläufige Glosse über die Bezeichnung „sogenannte Verfassungspartei“, welche das halbamtliche Blatt kürzlich in einer Polemik wider die deutschen Liberalen anzuwenden beliebte. Die „Abendpost“ findet natürlich, daß die Verfassungspartei nicht verfassungstreu sei, daß dieselbe die Verfassung verleihe, und nicht die föderalistischen Ausgleichsexperimente. Die drei großen Sünden gegen die Verfassung, welche die „Abendpost“ den „Sogenannten“ vorwirft, sind: die Abjektivierung aus den Landtagen, der Protest wider das Reskript an den böhmischen Landtag und die Verhandlung mit der parlamentarischen Majorität in Ungarn.

Die „N. Fr. Pr.“ erzählt: „Man meldet uns von glaubhafter Seite, daß der Finanzminister Freiherr v. Holzgethan in den letzten Tagen seine Entlassung erbeten hat und sich nicht bestimmen ließ, sein Demissionsgesuch zurückzuziehen. Für die Natur der heutigen Politik ist es bedeutsam, daß

der Finanzminister, ein getreuer alter Beamter ohne prononzierte politische Gesinnung, der erste ist, der dem neu drohenden Systeme seine Mithilfe versagt. Notorisch ist, daß spätestens im November Vorsorge für die Deckung des Defizits getroffen werden muß, daß also dann ein Votum des Reichsrathes zur Renten-Emission unentbehrlich wird.

Auch wird gemeldet, daß die Mitglieder der Staatsschulden-Kontrollkommission in den nächsten Tagen zu einer wichtigen Besprechung zusammenzutreten werden. Ob diese Besprechung zu einem Kollektivschritte der Herren führen wird, ist selbstverständlich nicht bekannt, doch gehört dies nach der heutigen Lage der Dinge wohl nicht zu den Unmöglichkeiten. Mitglieder der Kommission sind: Graf Wickenburg, Herr Winterstein, Dr. Banhans, Herr v. Wende, Dr. Berger und Herr Stene.

Eine von einer Anzahl deutscher Abgeordneter des böhmischen Landtages ausgegebene Flugschrift, die eine Rechtfertigung ihres Austrittes aus dem Landtage enthält, wird nicht verfehlen, einen tiefen Eindruck in den betreffenden Kreisen hervorzurufen. Auf wenigen Seiten werden da die Gründe, die die deutschen Abgeordneten jenes Kronlandes zu diesem Schritte zwangen, in eben so faßlicher und gemeinverständlicher als erschöpfender Weise dargestellt und nochmals die Verleumdungen und Verdächtigungen eines perfiden Gegners blosgelegt und gezeigt, daß die vom Grafen Hohenwart eingeleitete Aktion unter dem prahlerischen Schilde einer Versöhnung aller Nationalitäten die Herrschaft der Czechen über die Deutschen anstrebt.

„Naplo“ bezeichet an der Hand der Gesetze die Fälle, wo Ungarn die Rechtspflicht hätte, seinen ganzen Einfluß bei österreichischen Angelegenheiten in die Waagschale zu werfen; wenn nämlich die Verfassung Oesterreichs im allgemeinen suspendirt, die Delegationen nicht verfassungsmäßig zusammentreten oder den Charakter eines Zentral-Parlamentes annehmen, schließlich wenn die Parität in irgend welcher Richtung aufgehoben würde; daher auch, wenn neben oder unter der von den übrigen Königreichen und Ländern gewählt, einheitlichen Gruppe und Ungarn noch eine dritte Ländergruppe „General-Landtag“ austauschen würde, welche als gleichrangiger Faktor neben den übrigen Königreichen und Ländern gelten sollte. In einer Anmerkung, welche einen Hinweis auf Deak's Unterredung enthält, wird gesagt: „Wenn irgend ein solcher Fall eintreten sollte, wird Ungarn mit vollem Rechte konstatiren, daß das Ausgleichswort verletzt sei und daß es nicht mehr in Berührung bleiben könne mit Sr. Majestät übrigen Königreichen und Ländern.“ Nachdem die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes eine Verletzung der Parität anstrebt, findet „Naplo“ es vollkommen motivirt, daß die Verfassungspartei mit der Deak-Partei in Berührung trat und die hervorragendsten ungarischen Politiker gefragt wurden.

Ausland. Der Katholikentag in München betritt in der That jene Bahn, welche ihm die Freunde einer durchgreifenden Reform stets angerathen haben. Er läßt die Fragen und die Plunkerei bei Seite und trifft Anstalten, die Fundamente des Jesuitismus zu vernichten, die Grundpfeiler der absoluten Herrschaft der Klerisei umzustürzen. Ueberdies hat der Katholikentag den begrenzten nationalen Standpunkt verlassen und die Fahne der allgemeinen, kosmopolitischen Kirchenreform aufgepflanzt. Die bisher angenommenen Punkte allein genügen, wenn die Staaten ihnen beitreten, um die bürgerliche Gesellschaft von jeder unberechtigten Beeinflussung des Klerus zu befreien. Dem Vatikan dürfte der Katholikentag ebenso viele hange Stunden bereiten, wie der Einzug der Italiener in die ewige Stadt.

Deutschland steht im Begriffe, einen bedeutenden Schritt vorwärts zu thun auf der Bahn des Konstitutionalismus. Ueber den Reichs-Kriegsschatz von 40 Millionen Thalern soll künftig der Kaiser nur unter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages verfügen können. Da nun der Schatz einzig zu Kriegsrüstungen verwendet werden

darf, so ist selbst das Recht der Kriegserklärung an eine parlamentarische Kontrolle gebunden, und Deutschland bietet in dieser Institution eine neue Bürgschaft seiner friedlichen Absichten. Nicht minder erfreulich ist die Meldung des Berliner „Fremdenblatt“, daß der preussische Finanzminister dem von der Fortschrittspartei vorbereiteten Antrage auf Beseitigung des Zeitungstempels — eine Inseratensteuer besteht in Preußen nicht — keinen Widerspruch entgegenzusetzen wird.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Vierte Landtagssitzung.) Die heutige Landtagssitzung, an welcher mit Ausnahme des beurlaubten Abgeordneten Karl Rudesch sämtliche nationale Abgeordnete Theil nahmen, war rein geschäftlicher Natur. Die beiden Regierungsvorlagen, die neue Wahlordnung für das Herzogthum Krain und die Abänderung des Anhanges zur Landesordnung betreffend, wurden dem Adreßauschusse zugewiesen; für die Regierungsvorlage, betreffend die Bestimmung der Organe, welche die Vortheilhaftigkeit von Grundtauschen zu beurtheilen habe, wurde vom Abgeordneten Svetec die Wahl eines besondern Ausschusses von drei Mitgliedern beantragt und dieser Antrag vom Landtage angenommen. In den Adreßauschuß wurden nachstehende Abgeordnete gewählt: Dr. Bleiweis, Dr. Costa, Svetec, Dr. Jarnik, Graf Barbo, B. C. Suppan, Pfarrer Pintar. Aus dieser Liste ersieht man, daß im Ausschusse die klerikal-national-feudalen Interessen ihre vollständige Vertretung finden, und daß die Deklaration der krainischen Slovenen ein Meisterstück sein wird, worin wir Ausschüsse über die wahre Freiheit, über das wahre Oesterreich und wahrscheinlich noch über manches, was an der wahren Freiheit drum und dran hängt, finden werden. Die sobann vorgenommene Wahl eines Mitgliedes der Grundsteuer-Regulirungs-Landeskommission fiel auf Dr. Razlag; als Stellvertreter wurde Valentin Krisper gewählt. — Nach Erledigung einiger Petitionen wurde die dreiviertelstündige Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Svetec hat seine Stelle als Landesauschuß niedergelegt, da er als k. l. Notar in Idria gehindert sei, an den Beratungen theilzunehmen. Schließlich verdient wohl noch die vom Abgeordneten Dr. Costa an den Landeshauptmann gestellte Interpellation erwähnt zu werden, ob derselbe die bisher nicht erschienenen Abgeordneten nach § 6 der Geschäftsordnung zum Erscheinen aufgefodert habe. Der Landeshauptmann, dem übrigens diese Interpellation nicht ganz unerwartet zu kommen schien, beeilte sich, dem Interpellanten die beruhigende Zusicherung zu geben, daß die Aufforderungsschreiben noch heute expedirt werden. Nächste Sitzung Donnerstag.

— (Das Schuljahr) 1871/2 beginnt am k. l. Staatsgymnasium zu Laibach am 2. Oktober mit dem heiligen Geistamte. Neu eintretende Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 28. und 29. September bei der k. l. Gymnasial-Direktion zu melden, mit dem Tauf- oder Geburtscheine und eventuell mit dem Studienzeugnisse auszuweisen und eine Aufnahmstaxe pr. 2 fl. 10 kr. für den Lehrmittelfond zu erlegen. Die schriftliche Aufnahmeprüfung für die erste Klasse wird am 30ten September, die mündliche am 2. Oktober abgehalten. Dem Gymnasium bereits angehörige Schüler haben sich mündlich oder schriftlich längstens bis zum 30ten September incl. anzumelden. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen für die übrigen Klassen beginnen am 30. September. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen der Abiturienten finden am 26. und 27. September statt.

— (Impfpreis.) Der k. l. Minister des Innern hat für die eifrigen und erspriesslichen Bemühungen bei der Impfung im Jahre 1870 den ersten Impfpreis pr. 63 fl. dem Bezirkswundarzte in Stein Franz Saurau, den zweiten mit 52 fl. dem Bezirkswundarzte in Zirklach Edward Globöckl und den dritten mit 42 fl. dem Bezirkswundarzte in Idria Alois Novak verliehen.

(Steuerabfchreibung.) Der „Grazr Tagespost“ wird folgendes aus Laibach geschrieben: „In Folge einer Zuschrift der hiesigen Finanzdirektion an den Landesausfchuf werden unserem Kronlande für das Jahr 1869 69.472 fl. 27 1/2 kr. an der Grundsteuer wegen Steuerüberbürdung abgeschrieben. An der Landesumlage werden pro 1869 8892 fl. 46 kr. und den Grundentlastungsumlagen 13.338 fl. 67 kr. abgeschrieben. Auch soll unser Kronland, vom Jahr 1869 angefangen, alljährlich um 69.472 fl. 27 1/2 kr. weniger Grundsteuer zahlen als bisher, bis die Steuern nicht nach der neuen Schätzung bemessen sein werden. Der hiesige Landesausfchuf fafte den Beschluß, beim Landtage den Antrag einzubringen, daß der Magistrat Laibach ein Darlehen von einer Million aufnehmen dürfe.“

(Selbstmord.) Heute Nacht hat sich der fünfzigjährige verkrüppelte Schneidergefelle Martin Gernel am Dachboden der Schupse des Hauses Nr. 39, Gradiska-Vorstadt, im berauschten Zustande erhängt.

(Der Arbeiterbildungs-Verein) hat sein Vereinslokale von jetzt ab im Gasthause „zur Sternwarte“ am Jakobspflage. Die Mitglieder der Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse haben, wie wir mitzutheilen ersucht werden, nummehr ihre Zahlungen im neuen Arbeitervereinslokale zu leisten.

(Triester Ausstellung.) Die Herren Gebrüder Kosler haben Bier aus ihrer Laibacher Brauerei zum Kosten ausgeschänkt und daraus den praktischen Nutzen gezogen, daß ihr Erzeugniß als „vorzüglich“ erkannt wurde. — Die Ausstellung ist fortan von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends eröffnet.

(Aus dem Amtsblatte der „Laibacher Zeitung.“) Zwischen Kafel und Gottschee wird eine tägliche Botenpost ins Leben treten, welche von Kafel um 5 Uhr früh, von Gottschee um 1 Uhr früh abgehen wird. Die Botenfahrt Laibach-Gottschee wird wie folgt regulirt: Abgang von Laibach 3 Uhr Nachmittags, Ankunft in Gottschee 12 Uhr Nachts; Abgang von Gottschee 10 Uhr früh, Ankunft in Laibach 7 Uhr Abends. — Beim hiesigen Bezirksamte ist die Grundbuchsführerstelle mit 860 fl. Gehalt zu besetzen. Bewerbungen binnen 14 Tagen beim Landesgerichtspräsidium. — Eine systemisirte Auktantantenstelle in Kärnten und zwei nicht adjutirte Auktantantenstellen in Steiermark sind zu besetzen. Gehörig belegte Kompetenzgesuche bis 15. Oktober an das Präsidium des Grazer Oberlandesgerichtes.

Aus dem Vereinsleben.

Konstitutioneller Verein in Laibach. 33. Versammlung. (Schluß.) Zum ersten Punkte der Tagesordnung sprach als 3. Redner Er t l.: Das wahre Oesterreichthum reitet schnell. In sieben Monaten hat es den Weg vom Dualismus zum Triasismus zurückgelegt und wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, wird es nächstens beim Pluralismus anlangen. Es folgt dabei der wunderlichen Logik eines Mannes, der im Besitze eines großen Diamanten den Werth desselben zu vervielfältigen meint, indem er ihn in kleine Stücke zerschlägt.

Solchem Beginnen mit allen gesetzlichen Mitteln Gegenwehr zu leisten, ist jeder lokaler Bürger nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet. (Beifall.)

Auf diesem Standpunkte befinden sich die verfassungstreuen Abgeordneten, wie dies der Herr Vorredner in so lichtvoller Weise erörtert hat. Weder um eine Demonstration in Szene zu setzen, noch um den Galerien das Schauspiel einer durch künstlich zusammengebrachte Majoritäten niedergeschmitteten Opposition zu entziehen, bleiben sie den parlamentarischen Arbeiten fern; und, sie haben dabei nur den Zweck im Auge, dem Verfassungsbruche entgegenzuwirken und dem Werke der Reichspräsidenten nicht durch ihre persönliche Theilnahme den Schein der Loyalität zu leihen.

Hinter ihnen aber — das mögen sich die Agenten der schwarzen Internationale gesagt sein lassen — steht wie ein Mann die nach Millionen zählende Bevölkerung, welche der Zerkümmerniß des Reiches, der Vernichtung der bürgerlichen Freiheiten widerstrebt; es stehen hinter ihnen jene Millionen, die laut dagegen protestiren, daß bald dieser bald jener Volksstamm mit neu entdeckten Staatsrechten debutire, daß jeder sich led vordrängenden nationalen Eigenart, wozu man ja selbst die hochheilige Liebhaberei des Kopfabfchneidens zählen könnte, eine völlerrechtliche Anerkennung gepollt werde.

Und weil wir mit einer Politik nicht einverstanden sind, die nebelhafte Länderrechte vor das klare Staatsrecht stellt, weil wir ein Ausgleichsverfahren perhorresziren, das

zur unfeiwiligen Dissolution, zur Arida führen muß, deshalb haben wir auch das Verhalten der verfassungstreuen krainischen Abgeordneten mit freundlicher Genugthuung begrüßt, desfalls lassen Sie uns auch dem vorliegenden Antrage, wonach diesem Gefühle der konkrete Ausdruck verliehen werden soll, einhellig unsere Zustimmung ertheilen! (Lebhafte Beifall.)

Dr. G a u s t e r als letzter Redner bezieht sich auf den früheren Vorredner, den geehrten Abgeordneten von Laibach, und betont, daß auch, abgesehen von den traurigen Umständen, wie sie eingetreten sind und uns bedrohen, es Sache der verfassungstreuen Abgeordneten in Krain war, den Landtag zu meiden, welcher mit der Adresse im vorigen Jahre sich außerhalb der zu Recht bestehenden Verfassung gestellt hat; er habe es von vornherein unter allen Umständen von den Abgeordneten als Pflichterfüllung erwartet, daß sie in solange dem Landtage nicht anwohnen, als derselbe nicht die vorhandene Grundlage des öffentlichen Rechtes anerkannt habe. Im politischen Leben gebe es zwar Momente, in denen man Kompromisse schließen müsse, dort wo es sich aber um die Grundlage des öffentlichen Rechtes, sonach um die rechtlich bestehende Verfassung handle, müsse die volle Logik des Rechtes walten, und das man von ihr nicht weichen, sonst verliert man jede Basis unter den Füßen. Er verkenne nicht, daß die traurigen Ereignisse der Gegenwart einen Einfluß auf das parlamentarische Vorgehen der verfassungstreuen Partei im Reiche ausüben müssen, und daß in anderen Ländern möglicherweise das Gewicht der daraus hervorgehenden Beweggründe entscheidend für ähnliches Vorgehen der Parteigenossen gewesen sei; für Krain ist, abgesehen hiervon, in der vorjährigen Adresse des Landtages allein schon das maßgebende Motiv für die Nichtbetheiligung, wie es Herr v. Kallenegger so richtig hervorgehoben und wie es von unseren Abgeordneten, die ein Mandat im Sinne des österreichischen Verfassungsrechtes haben, auch klar betont und entsprechend anerkannt wurde. Er unterstütze demnach die Resolution.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung besprach D e j s m a n n die Regierungsvorlagen über die Änderungen der Landtagswahlordnung. Er sagte im wesentlichen: Vor allem ist ins Auge zu fassen, daß diese Vorlagen von einem Ministerium herrühren, über dessen reaktionäre Tendenzen man sich keinem Zweifel mehr hingeben darf. Seine geheimen Verhandlungen mit den Feinden der Verfassung sind bekannt, in der vorliegenden Landtagswahlordnung tritt der verabredete Feldzugsplan gegen das liberale Bürgerthum in Oesterreich zu Tage. Alles dasjenige, was die Czeden und die Klerikalen an den Landtagswahlordnungen auszustellen fanden, wurde vom Ministerium aus den bisherigen Landesstatuten beseitigt. Seit Jahren schon klagen die Czeden, daß die Februar-Verfassung und die mit ihr erschienenen Landtagsordnungen die Wählergruppe der Städte und Märkte begünstigen, um die Slaven durch die Deutschen zu majorisiren. Vor allem zogen die Czeden gegen das Wahlrecht der Handelskammern zu Feste, weil sie bei diesen für die Lokalisierung ihrer nationalen Engstirnigkeit kein Gehör fanden.

Die Bevorzugung des bürgerlichen Elementes in den Vertretungskörpern, in denen das Prinzip der Interessenvertretung zum Ausdruck kommen soll, bezeichnet Redner als vollkommen gerechtfertigt durch den Umstand, daß vorzugsweise das Bürgerthum der Träger der gesamtstaatlichen österreichischen Idee, daß es, wenn auch an Kopzahl dem bäuerlichen Elemente nachstehend, demselben in der Steuerzahlung gleichkommt, wenn es nicht letzteres übertrifft, sicherlich aber auf die Hebung des Volkswohlstandes und der Volksbildung von überwiegendem Einflusse ist.

In dem Motivberichte der Regierungsvorlage heißt es zwar, „daß das Ministerium nicht vom Standpunkte einer politischen Partei ausgehe“, aber wie reimt sich diese Versicherung des Standpunktes „über den Parteien“ mit den späteren Erklärungen, worin das Ministerium die Beschwerden der Czeden gegen die Handelskammern und das Uebergewicht der Städte zu den seinigen macht?

Wenn, wie dies in Böhmen geschehen soll, die Wählerklasse der Städte und Märkte reduziert wird, warum hat das Ministerium das Wahlrecht des dortigen Feudaladels unberührt gelassen, warum wurden die Wristimmen in den Landtagen nicht aufgehoben? Seinen schlimmsten Gegner erblickt das Ministerium in dem liberalen Bürgerthum, es sucht daher die unliebsame Opposition desselben durch Majorisirung mittelst frischen Zuguges aus den ländlichen, unter das klerikale Kommando gestellten Wahlbezirken zu paralyfieren. Als Grundzug der beantragten Wahlreform ist die Vermehrung der Abgeordneten der Landgemeinden zu betrachten. Die empfindlichste Einbuße erleidet das bürgerliche Element in Böhmen, wo durch das Entfallen des Wahlrechtes der Handels- und Gewerbetreibenden die gewerkschaftliche und wohlhabende deutsche Bevölkerung der tschechischen Majorisirung völlig preisgegeben werden soll.

Ein weiterer, in vielen Kreisen Anklang findender, jedoch höchst liberaler Schritt in der Wahlreform des Ministeriums ist die über die Beamten und Lehrer verhängte Entziehung des passiven Wahlrechtes. Es ist erklärlich, daß ein Ministerium, dessen Entfegung in Widerspruch mit dem konstitutionellen Mus steht, indem es nicht aus einer parlamentarischen Majorität hervorging, den ihm unterstehenden Beamten das passive Wahlrecht nicht gönnen will. In dem Motivberichte heißt es zwar, daß der Beruf des Beamten durch seine politische Wirksamkeit leide. Sollte dies nicht in noch höherem Maße vom Geistlichen gelten, der als Ver-

künder des Evangeliums des Friedens sich von jedem Parteihader fern halten soll? Und doch hat das Ministerium Hohenwart die Geistlichen von der Wählbarkeit in die Landtage und in den Reichsrath nicht ausgeschlossen.

Noch ungerechtfertigter ist die Ausschließung des Lehrstandes von der Wählbarkeit. Wenn den Landtagen das gesamte Unterrichtsweisen überlassen werden soll, so ist es gewiß auffallend, wenn der Lehrer, der zunächst in der Lage ist, am besten die geistigen Interessen des Volkes zu wahren, von der Volksvertretung ausgeschlossen sein soll.

Uebergend zu jenen Punkten der Regierungsvorlage, welche als ein Fortschritt anzusehen sind, bezeichnete Redner als solche: Die Herabsetzung des Wahlsens; die direkten Wahlen in den Landgemeinden; die selbständige Anfertigung der Landtagswählerlisten; die Erleichterung der Wahl mittelst Abstimmung mehrerer Wahlorte; die Abstimmung mittelst Stimmzetteln, obwohl diese bei Wählern, die nicht lesen und nicht schreiben können, kaum empfehlenswerth ist; die Regelung der Reklamationsfrist gegen die Wählerlisten u. a. m. Durch diese Beimengungen soll die bittere Bille vermischt werden, womit das liberale bürgerliche Element lahm zu legen wäre. Die liberale Partei in Oesterreich weist diese Gabe zurück mit dem Spruche: Timeo Danaos et dona ferentes. (Ich fürchte den Feind, wenn er auch Geschenke bringt.)

Redner bespricht sodann die Änderungen der krainischen Landtagswahlordnung nach den Regierungsvorlagen. Es ist schwer, sich über die künftige Parteistellung im krainischen Landtage in Folge der beantragten Änderungen auszusprechen, so lange keine verlässliche Erhebungen vorliegen, wie sich die Wählerklasse des Großgrundbesitzes gestalten soll, da künftighin nicht mehr der Besitz eines landtätigen Gutes, sondern ein Grundsteuerbetrag sammt Zuschlägen von 200 fl. zur Wahl in dieser Klasse berechneten soll.

Obwohl nun die Wahl zweier Abgeordneter der Handels- und Gewerbetreibenden an die Großindustriellen, welche eine Erwerb- und Einkommensteuer von mindestens 200 fl. zahlen, übergehen soll, wodurch die Chancen der liberalen Partei sich günstiger gestalten dürften, wäre dieser Gewinn nur ein illusorischer, indem der Landtag Abgeordnete hinzu bekommt, welche, obgleich einer davon der Gruppe der Städte und Märkte angehört, unzweifelhaft zur klerikalen Partei zählen dürften.

Der Redner schließt mit dem Resumé: Die Hohenwart'schen Änderungen der Landtagswahlordnung stoßen auch in Krain auf das entschiedene Mißtrauen der liberalen Partei, ohne der Annahme von Seite der dem Ministerium ganz ergebenen Landtagsmajorität sicher zu sein.

Nachdem in der besprochenen Frage sich niemand mehr zum Worte meldet, schließt der Vorsitzende die Versammlung um 9 Uhr.

Witterung.

Laibach, 25. September.
Warme, regnerische Witterung anhaltend. Windstill.
Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.3°, Nachm. 2 Uhr + 20.2° C. (1870 + 16.5°; 1869 + 21.6°). Barometer 729.96 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 14.1°, das gestrige + 15.2° C., beziehungsweise um 0.2° und 1.3° über dem Normale. Der vorgestrige Niederschlag 5.40, der gestrige 0.90 Millimeter.

Angelommene Fremde.

Am 24. September.
Elefant. Puls, Schauspieler, Ffahl. — Paulmann, Schauspieler, Ffahl. — Isak, Fabrikant, Reichenberg. — Neuner, Fabrikant, Klagenfurt. — Mobic, Pfarrer, Steiermark. — Tansel, Kaufm. — Pungengruber Cecilia mit Familie, Genau. — Winter, Handelsm. Wien. — Höller, Tonkünstler, Triest. — Pbo, Triest. — Oblaf, Beamte, Biskup. — Sterle, Kaufm., Triest. — Sachontini, Handelsmann, Triest.
Stadt Wien. Hansel, Kaufm., Graz. — Gritscher, Kaufm., Idria. — Ulrich, Professor, Deutschland. — Kochleher, Leoben.
Balernischer Hof. Blasto, Planina. — Tabiz, Student, Belgrad. — Hummel, Professor, Triest. — Supaniz, Beamte, Littai.
Möhren. Schmeher, Jurist, Graz. — Agolzer, Maurer, Siebenbürgen. — Digatski, Steinmeyer, Siebenbürgen. — Grivec, Priester, Pestobec. — Biron, Apothekar, Agram. — Trödelhandl, Beljeller, Larvis. — Wastunn, Realitätenbesitzer, Larvis.

Verstorbene.

Den 23. September. Dem Herrn Georg Lauer, akademischer Maler, sein Kind Robert, alt 3 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 99 am Durchfall. — Maria Pauscheg, Institutwärme, alt 82 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4 an Altersschwäche.
Den 24. September. Dem Herrn Josef Kump, Briefträger, sein Kind Isidor, alt 4 1/2 Monate, in der Stadt Nr. 159 an Krämpfen.

Gedenktafel

über die am 27. September 1871 stattfindenden Lizitationen.

2. Feilb., Puh'sche Real. ad Wernig'sches Benefizium, B.G. Laibach. — 1. Feilb., Putanc'sche Real., Wicheledori, B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Bitul'sche Real., Siefans-

dorf, B.G. Laibach. — 1. Feilb., Roschig'sche Real., ad
 Tschernembl, B.G. Tschernembl. — 3. Feilb., Urantar'sche
 Real., Grabis, B.G. Egg. — 3. Feilb., Bezaj'sche Real.,
 Bije, B.G. Laibach. — 1. Feilb., Primc'sche Real., Groß-
 lupp, B.G. Laibach. — 2. Feilb., Cefovin'sche Real., Ga-
 berla, B.G. Senofsch. — 2. Feilb., Bidic'sche Real.,
 Troschein, B.G. Sittich.

Lottoziehung vom 23. September.

Wien: 83 61 44 26 52.

Graz: 77 1 79 55 54.

Wiener Börse vom 23. September.

Staatsfonds.	Selb.	Barre	Öst. Hypoth.-Bant.	Selb.	Barre
Spec. Rente, 58.70	58.80		—	95.50	
do. do. in Silber	68.90	69.00			
Loz von 1854	91.50	92.00			
do. von 1860, ganze	98.80	99.00			
Loz von 1860, Hünft.	113.25	113.50			
Prämienf. v. 1864	136.50	137.00			
Grundentl.-Obl.					
Stiermark zu 5 pEt.	92.00	93.00			
Kärnten, Krain					
u. Kärntenland 5	85.75	86.00			
Magyar. „ zu 5	79.00	79.50			
Kroat. u. Slav. 5	86.25	86.50			
Siebendürg. „ 5	76.00	76.50			
Aktion.					
Nationalbank	772.00	773.00			
Union-Bank	264.50	264.70			
Kreditanstalt	292.00	293.00			
W. S. Compt.-Ges.	933.00	935.00			
Anglo-Osterr. Bank	257.50	257.50			
Ost. Bodencred.-A.					
Ost. Hypoth.-Bant.					
Steier. Compt.-Bf.	210.00	210.00			
Franko-Ostria	21.00	21.00			
Raff. Ferd.-Nordb.	2111.00	2115.00			
Südbahn-Gesellsch.	191.30	191.40			
Raff. Elisabeth-Bahn	234.50	234.75			
Carl-Ludwig-Bahn	257.00	257.00			
Siebend. Eisenbahn	174.00	174.50			
Staatsbahn	379.50	380.50			
Raff. Franz-Josef-B.	207.00	207.50			
Raff. Barcefer C.-B.	173.00	174.00			
Wälder-Stum. Bahn	180.75	181.25			
Pfandbriefe.					
Ration. 3. W. verlosb.	89.40	89.60	Raff. Münz-Ducaten.	5.75	5.77
Eng. Bod.-Kreditanst.	89.00	89.00	10-Francsthaler	9.53	9.54
Eng. Bod.-Kredit.	106.00	106.25	Einrentsthaler	1.80	1.81
do. in 25 J. rück.	87.00	87.50	Silber	120.00	120.25

Telegraphischer Wechselkurs

vom 25. September.

Spec. Rente 58.80. — 5perc. Rente
 Österr. Silber 68.90. — 1860er Staatsanlehen 98.75. —
 Banfactien 773. — Kreditfactien 292. — London 119.20.
 — Silber 120.10. — K. f. Münz-Ducaten 5 7/8. — Ra-
 poleonsd'or 9.55.

**Witwe
 oder (441)
 Fräulein**

mit 100 bis 200 fl. Kautions-
 fundet Beschäftigung. Aus-
 kunft aus Gefälligkeit in der
 Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird

ein trockenes geräumiges Lo-
 cal, für ein Magazin geeignet,
 im ersten Stock oder eben-
 erdig, im Innern der Stadt
 gelegen. Ferner ein Lehr-
 lings für ein Handelsgeschäft.
 Auskunft erteilt die Expe-
 dition dieses Blattes. (440-1)

**Künstliche
 Zähne**

und ganze Gebisse werden,
 ohne die vorhandenen Wurzeln
 zu entfernen, schmerzlos ein-
 gefügt, hohle Zähne dauernd
 plombirt und alle Zahnopera-
 tionen mit und ohne Narkose
 vorgenommen in dem zah-
 närztlichen Etablissement des
 Zahnarzt (436-2)

Engländer & Paichel.

Ordinationen von 9 bis
 5 Uhr im Cetinovich'schen
 Hause, Sternallee Nr. 37,
 1. Stock.

Aufenthalt 4 Wochen.

Zahnarzt Ehrwerth

von hier (412-6)

hat bloß seine Wohnung geändert und
 ist forwährend Herrngasse Nr. 213
 im Dr. Pongraz'schen Hause ersten
 Stock, gegenüber der Burg, zu treffen,
 wo er in allen Mund- und Zahnkrankheiten ordinirt,
 zahnärztliche Operationen mit größter Schonung voll-
 zieht, Kunstzähne und Gebisse aus dem besten Ma-
 terial nach den bewährtesten Methoden anfertigt und
 zweckentsprechend schmerzlos einsetzt.

Die evangelische Schule

beginnt ihr Schuljahr am 2. Oktober mit sechs
 Abteilungen. Nach dem Besuche der 4. Klasse können die
 Schüler in Realschule oder Gymnasium eintreten, oder den
 weiteren Unterricht in der Schule selbst erhalten. Es wer-
 den alle Disziplinen gelehrt, welche von einer höheren
Bürgerliche gefordert werden.

Es werden Knaben und Mädchen ohne Unterschied
 der Konfession aufgenommen, und haben die Anmeldun-
 gen bei dem Unterzeichneten in der letzten Woche dieses
 Monats, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, zu gelangen.
 Eben dafelbst wird weitere Auskunft erteilt. (428-3)

Die Direktion:

Schack, Pfarrer,
 Klagenfurterstraße Nr. 88.



Chignon tragenden Damen

die Haarreinigungs- und Konservierungs-Zinktur
Filopurgin,

welche erst nach tausend glänzenden Beweisen ihres Erfol-
 ges von mir öffentlich anempfohlen wird gegen:

1. **Tödtung der Gregarinen** (d. h. in Herden auf-
 tretendes Infsorium), welche sich besonders in künstlichen
 Haararbeiten, wie Chignon, Perrücken u. s. w. festsetzen und
 dadurch eine ganze Reihe von Krankheiten erzeugen können,
 sowie eklabste Strafbtiere der Unreinlichkeit (Päuse).

2. Als einziges sicher wirkendes Mittel zur Erzielung
 ein. kräftigen Kopfhaar- und Bartwuchses und zur Ver-
 hütung des Haarichwundes. — Ein Flakon 2 fl. Anleitun-
 gen auf Verlangen portofrei. Versand gegen Nachnahme.
 Zentral-Versendungs-Depot: **Wien, Margarethen, Wehr-
 gasse Nr. 4, 2. Stock.** (376-10)
 Niederlage bei **Eduard Mahr** in Laibach.

Im Löwen-Theater
 am Jahrmarktplat

heute und die folgenden Tage
große Kunst-Vorstellung

der weltberühmten, unübertrefflichen
Frau Fanny Casanova

mit ihren unübertrefflich dressierten
**Löwen, Leoparden, Hyänen und
 Wölfen.** (437-2)

Täglich Abends 7 Uhr Vorstellung.

Eintritt: 1. Platz 80 kr., 2. Platz 60 kr.
 3. Platz 40 kr. Stehplatz 20 kr.

Hunderttausende von Menschen
 verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden
 sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres

zur Erhaltung
 des Wachstums
 und Beförderung
 der Kopfhaare

als die in allen Welttheilen so be-
 kannt und berühmt gewordene, von
 medic. Autoritäten geprüfte,
 mit den glänzendsten und
 wunderwirkendsten Erfol-
 gen gekrönte, von Sr. k. k.
 apostol. Majestät dem Kaiser
 Franz Josef I. von Oester-
 reich, König von Ungarn und



Böhmen etc. etc., mit einem
 k. k. ausschl. Privilegium für
 den ganzen Umfang der k. k.
 österr. Staaten und der ge-
 samten ungar. Kronländer
 mit Patent vom 18. November
 1865, Zahl 15810 — 1892 ausge-
 zeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,



wo bei regelmässigem Gebrauche selbst
 die kahlisten Stellen des Hauptes voll-
 haarig werden; graue und rothe Haare
 bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den
 Haarboden auf eine wunderbare Weise, be-
 seitigt jede Art von Schuppenbildung
 binnen wenigen Tagen vollständig, ver-
 hütet das Ausfallen der Haare in kür-
 zester Zeit gänzlich und für immer,
 gibt dem Haare einen natürlichen Glanz,
 dieses wird
wellenförmig
 und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in
 das höchste Alter



Durch ihren höchst angenehmen
 Geruch und die prachtvolle Ausfuttung
 bildet sie überdies eine Niede für den feinsten Toilette-Eisch. — Preis eines Tiegels
 sammt Gebrauchsanweisung in sieben Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung
 1 fl. 60 kr.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.
 Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros & en détail
 (400-3) bei **Carl Poll,**

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Josefstadt, Paristengasse,
 Nr. 14, im eigenen Hause, nächst der Perchtoldsdorferstraße.

wobin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Barcin-
 zahlung des Geldebetrages oder Postnachnahme schnellstens effektiv werden.

Saupt-Depot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn
Eduard Mahr, Parfumeriewaarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon nachahmungen und
 Fälschungen versucht und wird daher erucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage
 zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von Carl Poll in Wien ausdrücklich
 zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten.

ist die Reseda-Kräusel-Pomade.

Sicherstes und bestes Haarwuchsmittel